

WN, 30.09.2008

Ansteckend frisch auch nach 600 Jahren

Von Chr. Schulte im Walde

Münster. Ob zu diesen Klängen einst herzlich getanzt wurde, oder ob es nicht doch „Kunstmusik“ war, Musik von Experten für Experten, darüber streiten sich die Gelehrten noch. Fest steht, dass von den mittelalterlichen Sätzen wie „Saltarello“ oder „Lamento di Tristano“ noch immer eine große Faszination ausgeht. Vorrausgesetzt, die überlieferten Melodien werden so einfühlsam und natürlich zum Leben erweckt wie jetzt beim Konzert in der Friedenskapelle.

Dort gastierte das Freiburger Ensemble „L'Art du bois“ mit einem durch und durch spannenden Programm. Da gab es Liebeslieder, die nicht wild und brausend, sondern still und intim auf tiefen Blockflöten daher kamen. Faszinie-

rende Variationszyklen von Diego Ortiz mit der Gambe im Mittelpunkt, deren Frische auch nach 600 Jahren noch ansteckend wirkte. Oder einen auf zwei Lauten gezupften

Kanon von Francesco di Milano, bei dem man die Ohren spitzen konnte. Seit 2004 spielt das Sextett zusammen. Auf höchstem Niveau und mit sicherem Emp-

Auftakt zur Kammermusik in der Friedenskapelle

finden für die Stilistik des Überlieferten, das in eigenen Arrangements dargeboten wird – oder als Grundlage zur Improvisation dient.

Ein kleiner Sprung hinein ins Frühbarock: Da gab es kaum einen Komponisten in Europa, der nicht der „Folia“, also der Verrücktheit verfallen wäre. Natürlich nur als Thema musikalischer Auseinandersetzung. „L'Art du bois“ präzentierte gleich zwei Beiträge, die beide zielsicher in ekstatischen Ausbrüchen gipfelten. Es geht selbstverständlich auch ganz, ganz anders, nämlich sanfter. So wie in Giovanni Cesares hübschem Werk, das so heißt, wie es ist: „Ecco“. Musik für den Raum, Musik mit gleich zweifacher Echo-Wirkung, weil drei Flö-

ten aus unterschiedlicher Richtung ihren Klang verströmen. Eine solch überraschende Klangwirkung ließ sich in der Friedenskapelle auszeichnen realisieren.

Und noch ein Bonbon: Johann Kapsbergers „Passacaglia“ – realisiert auf Gitarre und Theorbe – spricht: zart besaitet. Schwungvoll ging es ins Finale mit Marco Uccellini „Aria sopra la Bergamasca“. Noch einmal sprang der Funke wie selbstverständlich aufs Publikum über.

Schade nur, dass die Reihen in der Kapelle so spärlich besetzt waren. Dieser Ort scheint sich noch nicht wirklich in den Köpfen des münsterschen Publikums festgesetzt zu haben. Er hätte es verdient, denn die an diesem Ort gebotene künstlerische Qualität ist vom Feinsten.



Das Freiburger Ensemble „L'Art du bois“.